

Tagespruch

Wohnt Gott in mir, so bin ich stark und kann der Welt nicht unterliegen...

Die unzufriedene Kammer.

Fast sieht es aus wie eine Wiederholung des Sturzes Briand's, der bald nach der ersten Konferenz im Haag plötzlich in der Pariser Deputiertenkammer eine Mehrheit gegen sich hatte.

Der französische Finanzminister kennt nicht die Nöte und Sorgen seines deutschen Kollegen, hatte er doch in seinem letzten Etat einen ursprünglichen Überschuss von sieben Milliarden Frank (1), also über eine Milliarde Mark, die freilich für Steuererleichterungen, Pensionsaushebungen usw. Verwendung fanden.

Schon die Tatsache, daß das Ministerium Lardieu nur mit ein paar Stimmen in der Minderheit blieb, ist Beweis genug, daß diese Krise vermutlich nicht von langer Dauer sein wird.



Der französische Finanzminister Lardieu, dem die französische Kammer ihr Mißtrauen ausspricht.

Große Rundgebung des Handwerks

Das Handwerk als Träger von Wirtschaft und Kultur.

Zehn Jahre Reichsverband.

Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens trat der Reichsverband des deutschen Handwerks in Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden H. Derlien-Hannover zu einer öffentlichen Rundgebung zusammen.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes, H. Derlien-Hannover, erstattete Bericht über

„Zehn Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks“. Er führte u. a. folgendes aus: Die zehn Jahre seit Bestehen des Reichsverbandes bedeuten Kriegsjahre der Wirtschaft.

Auf der Tagung des Reichsverbandes Ende Mai 1924 wurde zum erstenmal öffentlich das Verlangen des Handwerks kundgegeben, eine bessere Vertretung seiner Interessen bei der Reichsregierung zu schaffen.

Auf feuerlichem Gebiete hat der Reichsverband mannlache Mitarbeit leisten können, bei der sich das enge Zusammenwirken zwischen dem Handwerks- und Gewerbeleitern und den sachlichen Organisationen vorteilhaft auswirkte.

Zunmer wieder muß der französische Ministerpräsident sich seine Mehrheit durch persönliche Einflussnahme, durch Entgegenkommen und Versprechungen neu zusammenraffen, namentlich durch solche Versprechungen, die — bei den Wählermassen „zieh“.

Im Anschluss sprach Universitätsprofessor Dr. von Federath-Vonn über das Thema „Das Handwerk als Träger deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur“.

Die Zukunft des Handwerks kann niemals im Gegensatz zu anderen großen Wirtschaftszweigen, weder der Landwirtschaft noch der Industrie, liegen.

Zur Bau- und Wohnungspolitik forderte Redner volle Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten einer Forderung der Wohnwirtschaftsgeheimnisse.

Bei der Arbeitslosenversicherung könne das Handwerk weder einer Sanierung durch Erhöhung der Beiträge noch einer Gefährdungsgemeinschaft mit den übrigen Zweigen der Sozialversicherung zustimmen.

Eine neue Zollnovelle.

Der Reichswirtschaftsminister über Wirtschaftsverständigung. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt legte in der Dienstagtagung der Zollfriedenskonferenz den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung zu dem Gedanken der europäischen Wirtschaftsverständigung dar.

Dr. Schmidt betonte, Europa traute heute an Aberprotestantismus und wirtschaftlichem Nationalismus der Welt. Deutschland befände sich seit 1 1/2 Jahren im Zeichen absteigender Konjunktur.

Seit der Stabilisierung sei die Konjunktur in Deutschland nicht mit der europäischen Konjunkturveränderung zusammengefallen. Der Grund dafür sei der Mangel an mobilem Kapital, da es in Deutschland nicht gelungen sei, so viel Kapital zu sammeln, um Industrie und Landwirtschaft die nötigen Mittel zuzuführen.

Raubvögel über dem Rauneckhof. Originalroman von Anny v. Panhuys.

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Boher bist du nur so geladen auf das arme Wurm, das dir doch gar nichts getan hat?“

„Nichts getan?“ wiederholte Frau Hermine. „Ach was weißt du denn davon!“ Sie erzählte von dem gestrigen kleinen Zusammenstoß mit Jutta Linden und von der Uge.

„Meine gute Hermine, du machst aber wirklich aus der Müde einen Elefanten. Es wäre dem Müdel unangenehm gewesen, wenn du das Bild gesehen hättest, da war ihr die erste beste Ausrede recht, das ist alles.“

Frau Hermine erwiderte etwas pikant: „Du bist doch nicht etwa der Anwalt Jutta Lindens? Verteidigst sie ja mit einer Ueberzeugung, die du für 'ne bessere Sache haben solltest.“

„Du bist eine lornische Zwiebel, liebe Hermine, aber mir gefällt du so wie du bist und ich gefehle dir offen, du gefällst mir mindestens hundertmal so gut, wie die von dir so sehr geliebte Schönheit Jutta Linden.“

auf und dann feiern wir zwei, reden davon, wieviele Weihnachtsgeschenke schon hinter uns beiden liegen, freuen uns, daß wir keine Sorgen haben und denken gar nichts Böses von unseren lieben Nächsten, denn heute gilt ja die Himmelsbotschaft: Friede auf Erden!“

Ulrich Werdenberg freute sich, daß Ilse Rauneck sein Weihnachtsgeschenk so sehr gefallen und er soß mit am Abendbrot und lächelte, wenn Ilse dem Hund ab und zu einen guten Bissen reichte.

Er lächelte die geschmackvolle lederne Brieftasche mit dem Silbermonogramm U. W. an, wie ein ihm liebes lebendes Wesen, doch er erschrak, als er darin die doppelte Weihnachtsgroßartikulation fand wie in den vergangenen Jahren.

„Gar nicht daran denken durfte er, daß Ilse vielleicht in gar nicht so ferner Zeit heiraten würde. Wie einen Dolchstoß ins Herz empfand er den Gedanken schon jetzt.“

Die Weihnachtstage gingen vorüber. Die Neujahrsfeier reichte sich an und an einem recht glückseligen Tage Anfang Januar fuhr ein Schlitten in den Rauneckhof ein.

Es war um die vierte Nachmittagsstunde und es dämmerte schon stark. Jutta Linden saß im Wohnzimmer und es war, als ob sie auf etwas wartete, denn alle paar Minuten sprang sie von ihrem Platz empor und durchquerte das Zimmer, um sich danach wieder niederzulassen.

es war, als ob sie auf etwas wartete, denn alle paar Minuten sprang sie von ihrem Platz empor und durchquerte das Zimmer, um sich danach wieder niederzulassen.

Sie sagte sich das selbst und sagte sich auch, nun begann das Spiel, das Frank und sie zu den reichen, unabhängigen Menschen machen sollte.

Das Mädchen klopfte an das Arbeitszimmer, wo sich Ilse eben mit dem Inspektor befand, der ihr den Vorschlag gemacht, die Kleider eines kürzlich verstorbenen Bauern anzukaufen, die an Hecker des Rauneckhofes hingen.

„Neben Ilse stuhl lag Wulf, die Schnauze in den Vorderpfoten vergraben und blickte nun hoch, als es anklopfte.“

Er erhob sich. „Also ich werde mit den Mitterfischen Erben verhandeln, Fräulein Rauneck.“

(Fortsetzung folgt.)